

I.02/ 2015 F

## **Occupy, Resist, Produce**

**Dokumentarfilmreihe, Videoinstallation und  
Dokumentarfilm im Kinoformat  
Dario Azzellini und Oliver Ressler**

**beantragt: 3.000,- €  
Bearbeitung: Ernst Standhartinger**

Während des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts schienen Besetzungen von Fabriken und die Produktion unter ArbeiterInnenkontrolle vor allem auf Südamerika begrenzt, mit wenigen Ausnahmen in Asien. Es war jenseits der Vorstellung der meisten ArbeiterInnen und TheoretikerInnen im globalen Norden, dass ArbeiterInnen ihre Unternehmen besetzen könnten und würden und sie ohne Bosse führen. Trotzdem hat die globale ökonomische Krise, die 2008 begann und zur Entlassung von hunderten tausenden ArbeiterInnen geführt hat, die kaum auf einen neuen Job hoffen können, ArbeiterInnenkontrolle auch in der nördlichen Hemisphäre wieder zurück auf die Agenda gesetzt. Besetzungen von Arbeitsstätten und Produktion unter ArbeiterInnenkontrolle fanden in den USA, in Ägypten und in Europa statt.

In Europa haben Fabrikbesetzungen und Wiederinbetriebnahmen durch die ArbeiterInnen vor allem im Süden stattgefunden – in Frankreich, Italien, Spanien und Griechenland; aber es gibt auch vereinzelte Besetzungen in Ländern wie Deutschland und der Schweiz.

In den meisten Fällen war Besetzung ein Mittel im Kampf als Reaktion auf die Schließung von Produktionsstätten oder die Verlagerung der Produktion in ein anderes Land, und kein Schritt in Richtung ArbeiterInnenkontrolle. Die Kämpfe zerfielen dann üblicherweise nach einer Weile ohne konkrete Ergebnisse.

In einigen besser organisierten Fällen gelang es ArbeiterInnen, ihre Forderungen durchsetzen; zum ersten Mal in den letzten Jahrzehnten wurden einige Kämpfe mit der Perspektive geführt, die Produktion unter ArbeiterInnenkontrolle zu stellen. Diese ArbeiterInnen protestieren nicht nur oder kündigen; sie übernehmen die Initiative und werden zu ProtagonistInnen. In ihrem Kampf und am Arbeitsplatz formen sie horizontale soziale Beziehungen und adoptieren Mechanismen der direkten Demokratie und kollektive Entscheidungsfindungsprozesse. Unternehmen unter ArbeiterInnenkontrolle erfinden sich oft selbst. Die Arbeitsstätten entwickeln oft enge Beziehungen zu nahen Communities und sozialen Bewegungen.

(Fortsetzung nächste Seite)

Die Maflow-Fabrik in Trezzano sul Naviglio, angesiedelt im Industriegebiet von Mailand, war Teil des italienischen transnationalen Autoteilherstellers Maflow, eines der wichtigsten Produzenten von Rohren für Klimaanlage weltweit. Von den Folgen der Krise verschont und mit ausreichend Auftraggebern, um die Produktion aufrecht zu halten, wurde Maflow 2009 aufgrund betrügerischer Insolvenz geschlossen. Die ArbeiterInnen der Fabrik in Mailand, Maflows Hauptproduktionsstandort, begannen einen Kampf, um die Fabrik wiederzueröffnen und ihre Stellen zu behalten. Sie besetzten das Gelände und veranstalteten spektakuläre Proteste auf dem Dach der Fabrik. Aufgrund ihres Kampfes wurde die Maflow-Gruppe neuen Geldgebern angeboten und im Oktober 2010 an den polnischen Investor Boryszew verkauft. Ohne die Produktion jemals wieder aufgenommen zu haben, schloss der neue Besitzer die Fabrik in Mailand im Dezember 2012 und transportierte den Großteil der Maschinen ab.

Im Februar 2013 besetzten ehemalige Maflow-MitarbeiterInnen die Fabrik, gemeinsam mit anderen prekär Beschäftigten und ArbeiterInnen einer nahegelegenen Fabrik, die ebenso in Folge betrügerischen Konkurses geschlossen wurde. Die zwanzig ArbeiterInnen, die sich seither hauptberuflich dem Projekt widmen, haben sich selbst und die Fabrik vollkommen neu erfunden. Sie begannen, Computer und elektronische Haushaltsgeräte wiederzuverwerten, öffneten eine Bar und Cafeteria, organisieren einen Flohmarkt und kulturelle Aktivitäten mit der Nachbarschaft, vernetzen sich mit ansässigen Bio-BäuerInnen und haben eine Gruppe für solidarisches Einkaufen ins Leben gerufen. Ihr Plan ist es, die Fabrik in einen Betrieb für industrielle Abfallverwertung umzuwandeln. Ihr Ziel ist es, „die Fabrik ohne Bosse wieder auf die Beine zu stellen“. Sie wissen, dass dies keine einfache Aufgabe ist. Einer von ihnen sagt: „Wir sind auf dem Weg, die Selbstverwaltung aufzubauen, denn die Selbstverwaltung kommt nicht von oben. Auf diesem Weg ist es klar, dass wir auf eine Reihe von Schwächen stoßen, Dinge, die nicht funktionieren.“

Gleichzeitig wollen die ArbeiterInnen mit anderen sozialen Kämpfen verbunden bleiben. „Wir denken, unsere Erfahrung kann keine glückliche Insel sein, wo wir unser Einkommen beziehen und uns selbst arrangieren,“ erklärt Gigi Malabarba, Arbeiter und Mitwirkender bei RiMaflow, „Wir können siegen, wenn wir Teil eines größeren Konflikts werden und Erfahrungen wie diese sich verzehnfachen und verhundertfachen, um die Vorstellung zu nähren, dass eine andere Ökonomie möglich ist. Wenn die Ökonomie der Bosse in die Krise geraten ist, müssen wir eine andere Idee von Ökonomie entwickeln.“

Im Moment beschäftigen sich die Filmemacher mit den sechs in Europa existierenden Kämpfen für ArbeiterInnenkontrolle und Selbstverwaltung in Vio.Me in Thessaloniki (Griechenland), der Fralib Tee-Fabrik in Gémenos und der Joghurt- und Eisfabrik Fabrique du Sud (France), Officine Zero in Rom und RiMaflow in Mailand (Italien), und der Kazova Textil Fabrik in Istanbul (Türkei).

Es ist unmöglich vorherzusagen, welche dieser Besetzungen von längerer Dauer sein und ein positives Modell für andere besetzte Fabriken herausbilden werden, welche von der Polizei geräumt werden, welche aufgrund ökonomischer Schwierigkeiten aufgeben oder aufgrund interner Differenzen der ArbeiterInnen scheitern. Das Filmteam plant auf jeden Fall, diesen Kämpfen für ArbeiterInnenkontrolle eine Zeitlang zu folgen.



Geplant ist, über jede Fabrik einen ca. 30 Minuten langen Film zu produzieren, der sowohl als einzelner Film eingesetzt werden kann wie auch in Ausstellungen als Mehrkanal-Installation – ein Monitor oder eine Projektion pro Fabrik. Die einzelnen Filme werden auch den Fabriken selbst und sozialen Zentren, Schulen, politischen Gruppen und Arbeiterinnen und Arbeitern zur Verfügung gestellt. Zu einem späteren Zeitpunkt sollen die einzelnen Fabriken (bzw. Ausschnitte davon)

in einer Filmversion zusammen montiert werden, die in Kinos, Filmfestivals und im Fernsehen gezeigt werden kann.

#### *Die Fa. RiMaflow in Mailand*

Ein erster Film über die italienische Firma RiMaflow (siehe Kasten auf Seite 8) ist bereits fertig und kann bei You Tube angesehen werden:

[www.youtube.com/watch?v=UyhVdoK1g10](http://www.youtube.com/watch?v=UyhVdoK1g10). (italienisch mit englischen Untertiteln). Bei uns geht es um einen Film über die griechische Firma Vio.Me in Tessaloniki.

Vio.Me. wurde vom Besitzer im Mai 2011 verlassen und zwei Monate später von den Arbeitern besetzt. Produzierte Vio.Me. einst chemische Baustoffe, stellen die Arbeiter und Arbeiterinnen heute biologische Waschmittel, Weichspüler und Seifen her. Vio.Me. steht heute unter Arbeiterselbstverwaltung.

Alle Entscheidungen werden auf Versammlungen getroffen. Die Fabrik ist Teil breiter alternativer Netzwerke über die sie auch ihre Produkte vertreiben. Dario Azzellini hat die Fabrik bereits mehrmals besucht und die Arbeiter und die (eine!) Arbeiterin auf verschiedenste Weise unterstützt. Der Film soll über ihre Arbeit informieren, andere Arbeiter und Arbeiterinnen inspirieren und Vio.Me. in der Solidaritätsarbeit unterstützen.

Die Gesamtkosten werden mit 13.500,- € (netto) angegeben. Von der Kunstsektion in Österreich wurde ein Zuschuss von 5.000,- € zugesagt, weitere Anträge sind gestellt.